

JVGEND

1901 №14



Bismarck

Zum 1. April 1901

Es stirbt die Habe,
Es sterben die Freunde,
Es stirbt ein Jeder der Männer,
Doch niemals stirbt
Des Mannes That,
Hat er Großes gewirkt im Leben.

(Edda)

Elf Jahre sind im Sturm vorbeigelegt,
Selt Du das Ruder aus der Hand gelegt —
Elf Jahre fehlt dem deutschen Vaterland
Nun Deine Stärke, treue, feste Hand!
Und wenn ich forschend in die Runde seh',
Sie fehlt uns heute, fürcht' ich, mehr denn je!

In keinem Herzen ist Dein Bild verblaßt,
Und wer Dich einst beleidigt und gehaßt,
Mag heute oft, auch wenn er's nie gestand,
Mit Wehmuth denken Deiner treuen Hand,
Die uns geführt aus manchen Sturmes Noth,
Aus Nacht und Tosen — herrlicher Pilot!

Wenn unfer Hoffen sank und unfer Muth —
Wir sah'n auf Dich und Alles wurde gut;
Und ging es jäh vorbei an wildem Riss —
Wir waren sicher — Du ja warst im Schiff!
Wir lernten endlich Deiner Kraft vertrau'n,
Wie Kinder lächelnd auf den Vater bau'n!

Und heut ist's anders: banger Sorge voll
Geht unfer Fragen um, was werden soll?
Wenn auch das Boot nicht ohne Steuer blieb,
Wir wissen kaum, wohin die Fahrt uns trieb —
Und Sturmesahnung drückt uns wetterschwer
Und kindlich glauben können wir nicht mehr!

Da blieb ein Trost nur, der uns nimmer lügt:
Dah Du's gewesen, der das Reich gelügt!
Und dah ein Werk, von Deinem Geist geweiht,
Auch trotzen mag dem Wettersturm der Zeit!
Und dah ein Volk, geeint von solchem Mann,
An Kraft und Größe nicht verarmen kann!

So bleibst Du unfer, ob Du lang auch fern,
Und grüßest mild herab von Deinem Stern
Und schau'st das Treiben an in guter Ruh':
„Mein deutsches Schiffein, Schwanke,

Schwanke zu:

Wenn Du Dich auch im
tollsten Wirbel drehst,
Eins weiß ich doch: dah Du
nicht untergehst!“

„Jugend“

Der Lockvogel

„Hansl“, der Aush, ist im Frühjahr verschieden. Er kränkelte lange, drückte sich in alle Ecken seiner kleinen Stube, ließ sich durch das schönste Gickflahl nicht mehr hervorlocken und sträubte seine Feder mehr; sein sonst so feuriger Blick war trübe, halb erloschen, die grauen Schleier darüber hoben sich nicht mehr. Eines Tages fand ihn sein Herr mit ausgestreckten Flügeln auf dem Boden, das Haupt nach rückwärts gebeugt, als habe er im letzten Traum noch einen Feind erblickt, hoch über ihm im blauen Aether.

Der „Hansl“ war der Liebling seines Herrn und daher der Schmerz groß. So trug er ihn zum Ausstopfer, auf daß er ihm wenigstens den Schein des Lebens verleihe, was mehr ist, als man gewöhnlich glaubt.

Der Ausstopfer aber war ein Künstler in seinem Fache, und als der Herr nach Monaten kam, seinen Hansl zu holen, da drehte der Vursch seinen Kopf wie früher, seitwärts, rückwärts, in die Höhe, und spreizte die Flügel, daß es eine Freude war, nur knaken und fauchen konnte er nicht. Sein tapferer Horn war still geworden; Heu und Wolle bilden nun einmal kein Herz, und die Tapferkeit und der Horn kommen aus dem Herzen.

„Jetzt können's damit auf d'Hütt'n geh'n, als wenn er leb'n thät,“ meinte selbstbewußt der Ausstopfer.

Aus dem lustigen Hansl war ein „Lockvogel“ geworden, dessen Leidenschaften durch ein dünnes Schnürchen zu reguliren waren.

Dem Herrn gefiel es und gefiel es nicht. Er wußte selbst nicht, warum. Der Hansl machte ihn traurig.

An einem schönen Herbstmorgen ging er mit einem Freunde zum ersten Male wieder nach der Hütte, den „Lockvogel“ auf dem Rücken.

Die beiden Flügel spreizten sich, der gläserne, starre Blick, der harte Körper, — schöner war es schon, wie er so warm im Arme lag, sein geheimnißvolles Augenspiel trieb, hie und da einen heimtückischen Schnabelhieb führte, mehr Scherz als Ernst.

Was ist alle Kunst gegen das Leben, die größte Kunst gegen das dürftigste Stück Leben?

Vor der Hütte stand der alte Pfahl, seine Federchen hingen noch daran.



Der Lockvogel

E. L. Hoess (Immenstadt)

Da band der Herr den Lockvogel fest, richtete die Schnur und ging mit seinem Freunde in die Hütte.

Die ersten Krähen ließen sich hören. Jetzt war es wirklich, als ob der Hansl draußen säße. Er strafte das Gefindel immer mit regungsloser Verachtung.

Es zerkerte und schrie wie früher in respektvoller Entfernung, ja, die unerschütterliche Ruhe des Feindes schien das Gefindel eher einzuschüchtern.

Der Herr schloß nicht, er wollte überhaupt nicht schießen, nur beobachten.

Ein Mäusebuschard von schmutzig brauner Farbe schwang sich auf den Fallbaum, klagte zornig herab, schüttelte in völliger Rathlosigkeit das Gefieder.

Der Herr zog am Schnürchen, der Lockvogel blähte die Flügel, drehte den Kopf.

Der Mäusebuschard wäre fast vom Ast gefallen, so erschreckt tauchte er nieder, dann strich er schleunigst ab.

Die Kunst konnte sein feldgeübtes Auge nicht täuschen, er hatte Vorsicht gelernt in der Aderfurche, und kühles Abwägen.

Lange Pause — da, ein pfeifendes Sausen, wie ein Pfeil stürzt der zornige Falke herab. Die Ruhe empörte ihn. Hinauf in kühnem Schwung und wieder herab.

Hebern flogen, der Lockvogel richtete sich schief vom heftigen Schlag; — und wieder rauschte es in den Lüften, ein mächtiger Weib umflatterte mit ausgespannten Flügeln den Lockvogel.

Der Herr zog eifrig an der Schnur, der Hansl blähte sich und drehte den Kopf.

Der Weib stieß herab, der Lockvogel sank zu Boden, dann erklang ein seltsam klagender Schrei. Weib und Falk schwangen sich auf dem Fallbaum ein, schlossen die Flügel und blickten starr herab auf den Gefallenen.

Jetzt erhob sich wildes Krähengeträchz, Aufhängergeräusch und Elsterngeknatter, ganze Schaaeren sausen heran, balgen sich in der Luft, stürzen über den Gefallenen und zerren sein Gefieder,

bis Wolle und Heu herumfliegt und der Holzkörper bloß liegt.

Der große Weib auf dem Fallbaum oben hatte den Kopf ganz eingezogen unter die Flügel. Der kleine Falke aber sah zu ihm auf, als ob er eine Frage an ihn richten wolle betreffs des Gefindels: ob er nicht dreinfahren solle.

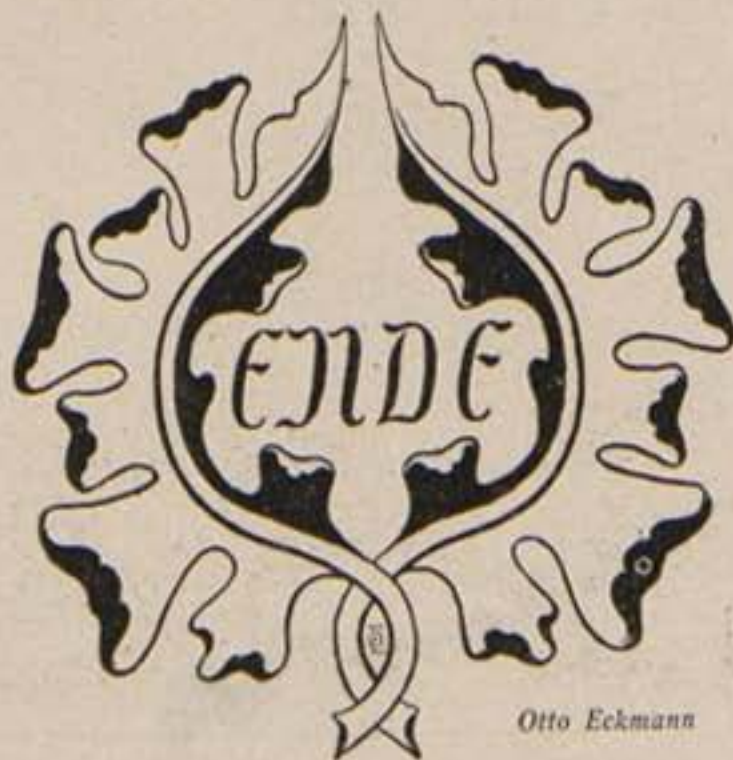
Doch der Weib stieß nur einen klagenden Ruf aus, dann schwang er sich aufwärts und verschwand in den Lüften. Der Falke aber stürzte mitten hinein in die schwarze Schaar und kämpfte um den zerrupften Vogelbalg, bis er zuletzt selbst von diesem nicht mehr zu unterscheiden war und verblutend am Boden lag.

Aus allen Windrichtungen kamen die Krähen, immer neue Schaaeren, und ihr häßliches Gefächze störte den Frieden des Herbstes.

Der Herr aber hatte genug gesehen, er steckte eine Feder des gefallenen Falken auf seinen Hut und überließ den Rest des Lockvogels dem schwarzen Gefindel, das ringsum muthig freischte.

Der große Weib auf dem Fallbaum hatte es ihm angethan. Er ging überhaupt auf keine Krähenhütte mehr.

Anton v. Persall



Otto Eckmann

Wie die Alten jungen

Von A. Saragon

Als Else am Morgen des 3. Oktober erwachte, konnte sie sich erst gar nicht besinnen, weshalb dies mit einem so frohen, glücklichen, erwartungsvollen Gefühle geschah, aber sehr bald kam ihr die Erkenntniß, und da sprang sie mit einem Juchzer aus dem Bett: sie hatte heute nämlich ihren Geburtstag. Als sie ein halbes Stündchen später am Kaffeetisch erschien mit dem halb glücklichen, halb verlegenen Geburtstagsgesicht, wurde sie auch mit einem Juchzer empfangen, der kam aus dem Munde ihres Paps, ihres „lieben, guten, schönen, klugen“ Paps, an dem sie mit wahrer Begeisterung und Liebe hing. Er warf seine Zeitung fort und fing sein Töchterchen in den Armen auf. „Mein Herzenskind, 1000 mal gratuliere ich Dir zu Deinem Geburtstag, nun bist Du schon ein großes, großes Mädchen! Bleib nur gut und brav wie bisher und liebe deinen Papa weiter wie bisher, hörst Du wohl? Ja diesmal müssen wir beide nun allein feiern, aber in Gedanken werden Mama und Bubi wohl heute ganz und gar bei uns sein.“ Dann gingen sie Arm in Arm an den Gabentisch, und nach einigen lauten Entzückungsschreien über die so sehr gewünschten und nun wirklich erhaltenen Herrlichkeiten kam die Hauptsache — die Eröffnung des von Mama geschickten Pakets, das schon am Abend vorher gekommen war, und das der Vater sorgfältig verborgen gehalten hatte.

Die Mama konnte heute zum ersten Male nicht beim Feste ihrer Aeltesten zugegen sein, der Arzt hatte ihr um ihrer Gesundheit und der des kleinen Bubi willen dringend einen Badeaufenthalt verordnet, und so mußte sich das Geburtstagskind mit den schriftlichen Glückwünschen der Mutter begnügen. Mit zitterndem Stimmchen las das lebhaft empfindende Kind die lieben, guten Worte dem Papa vor, und beinahe kamen ihr die Thränen der Rührung in die Augen bei Bubi's traktelig geschriebenen Zeichen seiner brüderlichen



's Lieserl von Schliersee

Erich Kuitthan (Schliersee)

Liebe. Gerade war noch Zeit, zum Kaffee den frischgebadenen Kuchen zu probieren; dann an der Haustür den Postboten abzufangen, der ihr schnunzelnd vier Briefe überreichte, und nun ging's eilends zur Schule. In der ersten Stunde „Rechnen“ hatte man die beste Zeit zum Briefelesen, die beiden ersten wurden für später beiseite gelegt, die waren von zwei Tanten, der dritte war sehr schnell überflogen, trotzdem er acht Seiten lang war, aber Emma, die Busenfreundin schrieb zwei Wörter in jeder Reihe und acht Reihen auf jeder Seite. Und nun der vierte! Der wurde mit Herzklappen und Vorsicht geöffnet, denn der war von einem „Jungen“, von Elise's Verehrer aus der Tanzstunde, einem schlanken, hübschen Primaner. Aber um Himmelswillen, was fiel denn dem Alfred heute nur ein! Wenn er ihr sonst mal ein Briefchen geschrieben hatte, waren es zwei Reihen gewesen, die vor Ehrerbietung überflossen und die jeder hätte lesen können. Auch heute überliefte er auf seiner Visitenkarte „dem gnädigen, hochgeehrten Fräulein seine aufrichtigsten Wünsche“ — aber außerdem war noch ein kleiner, versiegelter Zettel in dem Briefcouvert mit dem beunruhigenden Vermerk: Vorsicht!!! Und auf diesem Zettel „steht er sie aus der Tiefe seines Herzens an, ihm zu erlauben, ihr seine Glückwünsche mündlich überbringen zu dürfen, heute Abend 1/2 7 an der Bank hinterm Siegesdenkmal.“ — Während der übrigen Schulstunden gingen ihr diese Worte nicht aus dem Sinn, immer wieder mußte sie daran denken. Sollte sie's mal thun? Pah, ihre Freundinnen hatten alle schon Rendez-vous gehabt, ihre Intimsie, Verba, erzählte ihr alles haarklein, auch, daß sie sich küßte mit ihrem Karl. — „Else, ich sage Dir, das ist zu himmlisch!“ Ein Schauer ging bei dieser Vorstellung durch des Mädchens Körper — ob Alfred sie auch küssen würde? Er hatte schon einen kleinen, schwarzen Schnurrbart, und sie schwärmte „rasend“ für ihn. — Aber nein — ihr Papa! wie könnte sie ihm dann wieder vor die Augen treten, und gerade heute, wo er gesagt hatte: „Else, bleib so brav und gut wie bisher.“ Nein, nie könnte sie es thun! Und dann wieder: die andern Mädchen haben auch liebe Papis und gute Mamas und thun es doch, warum soll ich nicht wenigstens mal hingehen — küssen lassen thue ich mich natürlich nicht. —

Ganz zerstreut und träumerisch war sie bei Tisch, trotz der selbstgewählten Lieblings Speisen, und der Vater sagte: „Na, Elschen, so einen melancholischen Geburtstag wollen wir aber heute nicht verleben, ich will Dir was sagen, heute Abend machen wir uns eine Pflirsichbowle, ich lade mir den Onkel Fritz ein, und Du — na, Du kannst Dir jemand wählen, den Du gern haben möchtest, und ich müßte doch recht irren, wenn ich nicht wüßte, wohin Dein Sinn steht, was? Na, soll ich nachher mit vorgehen in die Burgstraße, ja?“

Nun sprang sie wieder dem Papa an den Hals, er war doch zu gut und lieb, ihre geheimsten Wünsche erriet er, in der Burgstraße wohnte nämlich Fräulein Lotte Moser, eine „entzückende“ junge Dame, die hier Malfstunden gab, eine jüngere Freundin der Mama und Else's weiblicher „Schwarm.“ Nun gut, wenn ich nachher zum Kontor gehe, werde ich mit vorgehen, und ihr sagen lassen, sie möchte um sieben kommen, Du hast doch heute Klavierstunde bis sieben, nicht wahr?“

„Ja Papa, ich glaube.“ Klang es etwas zaghaft. Else lag ein wenig, denn sie glaubte durchaus nicht, daß die Klavierstunde bis sieben dauerte, wußte vielmehr ganz genau, daß sie um sechs aus war. Aber — „um 1/2 7 an der Bank hinterm Siegesdenkmal“ — das ging ihr nicht aus dem Sinn, sie war noch nicht mit sich einig, ob sie hingehen würde oder nicht, aber so hatte sie sich doch eine kleine Chance gelassen, sie konnte immer noch thun, was sie wollte.

Und nun war die Klavierstunde zu Ende, es schlug gerade sechs von der alten Stadtkirche, also eine halbe Stunde hatte sie noch Zeit bis zum Rendez-vous, so lange mußte sie noch hummeln in der Hauwiststraße, wo jetzt sicher auch die Schulfreundinnen zu finden waren. Dann würde sie ein wenig mit ihnen plaudern, und wenn es 1/2 7 schlug, unter dem Vorwande, daß sie heute pünktlich zu Hause sein müsse, sich von ihnen trennen, und in zwei Minuten würde sie dann durch ein Seitengäßchen durch die öffentlichen Anlagen gelangen an die bewusste Bank. Kein Mensch würde sie erkennen, denn es war schon ganz schummerig um diese Tageszeit und die Beleuchtung in den

Anlagen sehr mangelhaft. Alfred würde natürlich schon da sein — was er wohl zuerst sagen würde! — — —

Sie mußte durch die Straße gehen, in der ihr Vater sein Kontor hatte. Als sie an dem Hause vorbeikam, wo er jetzt wahrscheinlich an seinem Pulte saß und arbeitete, klopfte ihr Herz laut. Wenn er es wüßte, daß sie jetzt gar nicht in der Klavierstunde war, daß sie ihm etwas vorgelesen hatte, heute an ihrem Geburtstag, wo er sie mit Liebe überschüttet hatte, wenn er wüßte, daß sie im Begriffe stand, jetzt — — — — — Nein, nein nein! und plötzlich stand es bei ihr klar und deutlich fest: ich thue es nicht. Ein ruhiges, glückliches Gefühl zog in ihr Kinderherz. „Mögen die andern Mädchen es thun und das Küssen himmlisch finden, ich will gut und brav sein und meine Eltern nicht betrüben, meine liebste Mutti, die mir heute so viel gute Lehren geschrieben hat und meinen Herzensvater. Nein, ich werde nach Hause gehen, werde Pauline noch ein wenig beim Abendbrot helfen, werde den Tisch reizend mit meinen Blumen schmücken, und dann wird bald Fräulein Lotte kommen, für die schwärme ich eigentlich ebenso wie für Alfred, und für weibliche Personen zu schwärmen, ist wenigstens keine Sünde.“

Ganz erfüllt von diesen tugendhaften Vorsätzen, vermied sie es sogar, den Umweg durch die schon hellerleuchtete Hauptstraße zu machen und eilte nach Haus. Sie öffnete sich selbst die Haustür, und als sie in den Corridor trat, sah sie mit größtem Erstaunen am Kleiderhaken eine moderne Jade und einen chinen Federhut hängen, die ihr recht bekannt vorkamen. Was, Fräulein Lotte war schon da, nun saß die Arme allein im Zimmer und hätte womöglich noch eine Stunde lang allein sitzen können. In einem Anflug von kindischem Backfischübermuth dachte sie: o, ich will sie mal überraschen, und plötzlich von der Veranda aus in's Wohnzimmer treten, wo sie sicher bei meinen Geschenken ganz einsam sitzt, die Süße. Und leise schlich sie sich durch das Schlafzimmer auf die Veranda, von der eine Glashür auch in's Wohnzimmer führte. Durch diese Glashür konnte sie gerade in's Wohnzimmer blicken, ohne daß man sie selbst sah in dem Dämmerlicht, das schon dort herrschte. Drinnen brannte nur mit mattem Schein die rotverschleierte Lampe, der Geburtstagstisch mit seinen Blumen sah in dieser Beleuchtung geradezu märchenhaft aus. Fräulein Lotte war auch im Zimmer, sie saß auf dem rothen Divan und neben ihr — — — — — des Kindes Augen erweiterten sich in namenlosem Entsetzen — neben ihr saß ihr Vater, ihr angebeteter Papa, und hielt das schöne Mädchen in seinen Armen, er küßte sie gerade — und mit einem Aufschrei der Schauer durch des Kindes Körper jagte. Sie stand wie gebannt, sie mußte, mußte das Ende dieses Kusses abwarten. Aber es dauerte zu lange, wie eine Nachtwandelnde schlich sie sich wieder heraus, und dann rannte sie die Treppe herauf, in ihr Schlafzimmer. Dort warf sie sich vor ihrem Bett auf die Kniee, wühlte ihren Kopf in die Kissen und lag eine Weile regungslos. Zuerst konnte sie keinen ruhigen Gedanken fassen, aber allmählich versuchte sie, sich das eben Gesehene klar zu machen. Also, das war ihr Vater, den sie für fehlerlos gehalten hatte, ihr Ideal, wie sie ihn so oft nannte, — er lag ihr denn doch noch mehr vor, als sie ihm. Um 7 wollte er Fräulein Moser einladen, und er hatte sie schon um 6 bestellt, weil er sie dann ungestört küssen konnte, denn Elise hatte ja Klavierstunde. Pfui, während seine Frau, ihre liebe Mama, verreist war, küßte er ein junges Mädchen, und die ließ es sich gefallen —

von einem verheirateten Manne! Entsetzlich, ungeheuerlich erschien es ihr, ein furchtbarer Schmerz wühlte in ihrem Kinderherzen, nein, heute war es kein Kinderherz mehr. Sie wollte weinen, aber sie konnte es nicht, sie sprang auf und zündete ihre Kerze auf dem Nachttisch an. Da standen die beiden Bilder ihrer Eltern in kleinen zierlichen Rahmen, sie nahm das ihres Vaters und warf es krachend auf den Fußboden, das ihrer Mutter drückte sie inbrünstig an die Lippen. Dann trat sie mit dem Licht vor den Spiegel, sie mußte sehen, was für ein Gesicht man hat, wenn man so etwas erlebt hat. Ein blaßes Gesichtchen mit glühenden, leidenschaftlichen Augen und zudendem Mund blickte sie an, sie machte ihrem Spiegelbild eine Frage und lachte höhnisch auf. „Ha, ich wollte nicht zum Rendez-vous gehen, weil ich dachte, daß er fleißig im Kontor sitzt und statt dessen —“ Plötzlich kam ihr ein Gedanke, sie sah nach der kleinen Mosaikpendüle, es war 10 Minuten nach $\frac{1}{2}$ 7, wenn Alfred einigermaßen galant war, würde er noch da sein und sie erwarten auf der Park hinterm Siegesdenkmal.

Sie wusch sich die brennenden Augen, setzte sich den Hut wieder auf die wirren Locken und stellte das Bild, dessen Rahmen verbogen war, wieder auf seinen Platz. Dann blies sie das Licht aus und ging leise die Treppe hinunter. Auf dem Corridor begegnete ihr Luise, das Zimmermädchen, die ihr erzählte, daß Fräulein Moser schon im Wohnzimmer sei, und daß auch der Herr schon vom Kontor zurückgekommen wäre. „Wissen Sie was, Luise, sagen Sie's niemand, daß ich hier im Hause war, ich gehe jetzt schnell noch mal zu meiner Freundin, und bin in einer halben Stunde wieder da, der Papa denkt, daß ich bis 7 Klavierstunde hätte. Wenn Sie nicht Matschen, Quischen, so werde ich auch nichts sagen von Sonntag Abend, — Sie wissen schon, was ich meine.“

Damit eilte Elise aus dem Hause, — und Alfred hatte gewartet auf der Bank hinterm Siegesdenkmal.

Die sezeßionistisch-drogistishe Dichtung

Die sezeßionistisch-drogistishe Dichtung hat viele Abarten: die symbolistisch-drogistishe, die spiritistisch-drogistishe, die mystisch-drogistishe u.s.w. Ihre neueste Abart ist die drogistishe. Ihr Erfinder ist unser alter Freund, der Jung-Wiener Dichter Peter Altenberg. Um dem geneigten Leser einen Begriff von der drogistishe Dichtung zu geben, citiren wir nachstehende Stellen aus Altenbergs in der „Wiener Rundschau“ erschienener Erzählung: „Dieje ist sein.“



Fritz Hogenbart

Das Gespräch wird zwischen dem Gatten und der Gattin geführt, welche letztere eine bedenkliche Neigung zu Verdauungsbeschwerden und einem gewissen Herrn v. Artin hat.

Er: „Risa, hat die Pastille Tamar Griffon, die ich Dir heute Morgen gab, gewirkt?“

Sie: „Ja. — — — Ich bin wie erlöst.“

Er: „Es ist ein königliches Mittel. Milde, wie die Natur selbst, und gleichsam voll innerlicher fürsorglicher Weisheit. Unsere eigene Kraft, nur quasi in die Frucht des Tamarindenbaums verzaubert.“

Sie: „Ich bin wie erlöst.“ — — —

Er: „Nun siehst Du!“ — — —

„Du hättest Kindsfrau werden sollen,“ sagte sie sanft. Er aber spürte gleichsam ihren Leib und ihre Seele, welche er in gleichem Maße behütete und frei bewahrte vor jedem Druke, auf daß sie seien in Frieden.

„Ganz glücklich bist Du über Tamar,“ sagte sie lächelnd.

Sie: „Du, wenn Tante Ida wüßte, daß wir über Tamar uns besprachen?! Kannst Du Dir vorstellen, daß überhaupt Jemand aus unseren Familien über Tamar sich besprache?! Ich selbst wüßte es nicht von mir, daß man es könnte.“

Er: „Du, übrigens könntest Du mit Herrn von Artin darüber sprechen?!“

Sie: „Unter keiner Bedingung. Wie kommst Du darauf?! Ich fühle, daß er nie mit mir über Tamar sprechen könnte.“

Er: „Er kennt Dich nur in Deinen erhöhtesten Momenten, den Sonntagen Deines Seins. Auf einem Schiffe müßte er Dich erbrechen sehen!“

Sie: „Ja, das ist es. Er müßte mich erbrechen sehen auf einer Meerfahrt!“ —

Nach dieser Probe erkennt der geneigte Leser, daß der drogistishe Richtung in der Poesie noch viele Themen zur Verfügung stehen. Nachdem obige Dichtung die seelische und körperliche Verstopfung behandelt, könnte man nunmehr zur nobelstischen Verwerthung des Gegenheils schreiten.

In diesem Fall würde eine der Hauptscenen der Dichtung etwa so lauten:

Er (der Hausfreund): „Entzieh' mit mir, und sei mein Weib.“

Sie (die an Darm- und Moralkatarth leidende Frau): „Es sei. Aber entschuldige mich einen Augenblick, Geliebter, ich muß —“

Er: „Deine Sachen packen? Unsinn! Wir laufen alles Nöthige unterwegs.“

Sie: „Ja, ja, aber ich muß —“

Er: „Deinem Gatten schreiben, daß Du durchgehst? Das wird er schon ohnedies merken.“

Sie: „Nein, laß mich, ich muß —“

Er: „Dir's am Ende noch überlegen? Ha, Du liebst mich nicht!“

Sie: „Ich bete Dich an. Aber ich muß —“

Er: „Also was mußt Du denn?“

Sie: „Ich kann es Dir nicht sagen, Geliebter.“

Er: „Und so veräumen wir die kostbare Zeit zur Flucht. Bedenk' doch, wenn Dein Gatte käme — verdammt, da ist er schon.“

Der Gatte (tritt ein).

Sie (ihm entgegen stürzend): „Männer, vertritt mich einen Moment in der Conversation. Ich muß — Du weißt schon.“

Der Gatte (mit mildem Lächeln): „Ich weiß.“ — — —

Sie (zurückkehrend): „Wie? er ist fort?“

Der Gatte: „Morgen kommt er wieder.“

Sie: „Ich will nie mehr allein mit ihm sein, hörst Du, nie mehr! Heut' habe ich gesehen, wie gefährlich so was sein kann.“

Er: „Na, ist Dir jetzt wohler?“

Sie (mit Beziehung): „Biel wohler.“

Er: „Und damit es Dir nie wieder so ergebe, habe ich Dir Opiumpillen mitgebracht. Nun kannst Du mit ihm allein bleiben, so lange Du willst.“

Sie (ihm um den Hals fallend): „Oh Du Guter, Edler! Jetzt bin ich kurirt. Und zum Zeichen dessen sollst Du alles wissen.“

Er (gütig): „Still, still, ich weiß ja alles: es war die höchste Zeit, daß ich kam, nicht wahr?“

Servus



Mädchenflage

Ueberm alten Giebel kreisen
Schwalben, schon bereit zum Flug —
Uebers Pflaster, blank in Eisen,
Klirrt ein bunter Reiterzug;

Gar verwegen seh'n und munter
All' die braunen Burschen drein
Und mein Schatz ist mitten drunter,
Niemals kehrt er wieder ein!

Guckt nicht her, der Ungetreue,
Guckt nicht her und schaut nicht um —
Spürt er gar ein Ding, wie Reue,
Leis' um's falsche Herz herum?

Ach! Nicht halten und nicht hüten
Kann ich ihn und seh' ihm nach,
Der mir meines Lenzes Blüthen
Sich zu kurzer Freude brach!

Achtlos in die Straßenrinne
Wirft er den gepflückten Strauß:
Schwalben, Sommer, Kranz und Minne,
Alles fort und Alles aus!

Fritz von Ostini

Angelo Jank (München)



DER FINDLING

Adolf Münzer (Paris)

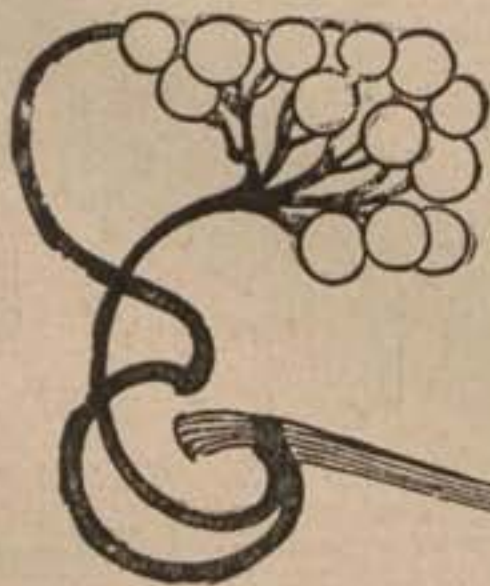
Nachklang der Münchner Prinzregentenfeier

„Papa, gibt es im Himmel auch so viele Lichter?“ Die Kleine, deren weit aufgerissene Augen unaufhörlich von rechts nach links wanderten, umflammerte mit ihren runden Fingerchen meine knochige Linke und drückte die rothen, heißen Bakken in meinen Mantel hinein. Dabei athmete sie schwer und hastig, als ob sich ihr die ungewohnte Pracht wie ein Alp auf die Brust lege. Es war aber auch schön, schöner, als ich welt-erfahrener Mann es mir je hatte träumen lassen. Eine fürstliche Geburtstagsfeier in der That! Es lohnte sich wohl, achtzig Jahre zu leben, um diese tausendfachen Wunder des Menschengesistes und der Menschenhand zu schauen. Bayerns greiser Regent, dessen erste Jugend ins Zeitalter der Postkutsche und der Vellampe fiel, hat in den drei Menschenaltern, die er unter uns weilt, Größeres und Gewaltigeres miterlebt, als ein Duzend seiner Ahnen in vielen Jahrhunderten. Ich rede nicht von den politischen Umwälzungen, deren Zeuge er war. Sie erscheinen dem, der den breiten Strom menschlicher Kultur mit einem Blick überschaut, trotz ihrer hohen Bedeutung für die Fortentwicklung der Nation gering und unscheinbar neben den Großthaten der Naturwissenschaften und den Wundern der modernen Technik. Dampf und Elektrizität heißen die beiden großen Revolutionäre der neuen Zeit. Erst die Elektrizität hat die Nacht besiegt. Erst sie kann Tagesfreude und Tagesjubiläum über die mitternächtliche Welt schütten und alle Schönheit, die Natur und Menschenhand geschaffen, den staunenden Augen der Menschen offenbaren.

Vor mir liegt die Ludwigstraße. Wie Glühwürmchen kriechen die tausend und abertausend Lichter den breit hingelagerten Gehwegen entlang. Scharf treten die einfachen, geraden, großen, ruhigen Linien der fest auf der Mutter Erde ruhenden Bauten hervor.

Auf dem Max-Josephplatz dieselbe antik anmutende, vornehme Einfachheit; nur daß die elektrischen Glühbirnen, die an den, den ganzen Platz umspannenden, Tannenguirlanden tanzen, dem feierlichen Ernst der qualmenden Pechpfannen vor dem Hoftheater etwas nervöse Unruhe gesellen.

Dagegen welch anderes Bild der Marienplatz. Die zappelnde Gothik, das sehnüchlich nach dem Himmel verlangende Mittelalter steht buntschillernd vor uns da. Um die Mariensäule rankt sich im Wirbeltanz ein Kranz rother und weißer Rosen hinauf, und am Rathhaus klettern die buntsfarbigen Glühlichter blühschnell an den Spitzbögen empor, um in den verschnörkelten Rosetten ein bischen Carroussel zu fahren. Die bewegte, unruhige Architektur und die bunten Lichter — welcher Einklang zwischen Bau und Dekoration!



Aber nicht nur hier auf dem Marienplatz, nein, auch drüben vor dem Karsthof über den ganzen Maximiliansplatz weg, dessen Seiten in einem einheitlichen elektrischen Lichtmeere schimmern. Hell leuchtet die Kuppel des Justizpalastes über die Dächer der übrigen Stadt hinweg, in ihren wohlgefälligen Bogenlinien eine neue Zeit deutscher Kunst verkündend. Eine neue, aber nicht die neueste. Dort drüben, wo das rothe, bengalische Licht alle Büsche umqualmt und das Wasser des Hildebrand'schen Brunnens in Blut verwandelt, dort, wo aus all der Gluth heraus im grünlichen Schimmer die mächtigen Ungethüme mit den muskeltrotzenden Reitern treten, dort, wo alles, Natur, Plastik und Beleuchtung, nervös hin- und herfladert, dort hat die Moderne ihr Zelt aufgeschlagen.

Doch genug. Ich bin hinausgegangen, um eine Illumination zu sehen. Und ich sah — zu meiner Beschämung gesteh' ich's — zum ersten Mal, wie schön, wie wunderschön unser geliebtes München ist. Und diesen ästhetischen Genuß verdank' ich einzig und allein dem elektrischen Licht.

Dr. W.



Lord Kitchener verhandelt mit Botha über einen Waffenstillstand durch Vermittlung der Gattin Bothas.

Aus dem Tagebüch eines Verkannten

Es bildet ein Talent sich in der Stille,
Ein Katarakt sich in dem Strom der Welt,
Ins Angewisse dunzelt fort der Wille,
Und Pan ist krank, und pumpen muß der Beld!

Auch Lott' ist todt und nimmer kehrt sie wieder,
Doch ewig wiederkehrt der alte Wahn,
Stets kommt die Sphinx mit neuen Räthseln nieder,
Und schaurig schunkelt hin der Weltensahn!

Der Uebermensch wird immer mehr lymphatisch,
Im Urschleim gährt ein höhnisch Brekeley,
Das Weltenei bleibt ewig problematisch,
Und höherer Blödsinn ist Suprema lex!

Miquel

Zeitungsnachrichten zu Folge hat sich Miquel in Frankfurt a. M. eine Wohnung gemiethet.

Glücklich der, der fern von Staatsgeschäften,
Sich als Privatmann ruhig still vergnügt:
Bald lauscht er einem Vortrag in dem Hochstift,
Bald weilt im Palmengarten er entzückt.
Dann gehts ins Opernhaus zu Premieren,
Im Saalbau lockt ein feineres Concert;
Im Zoologischen ein neuer Affe,
Im Niederwald der Sport zu Rad und Pferd.
Nachdem also gesprochen unser Miquel,
Der künftige Privatmann an dem Main,
Entwirft er seine neuen Steuerpläne
Und ölt die Steuerchraube fetter ein.

Die preußischen Oberlehrer

Bravo, Miquel, brav gesprochen!
Hast die Lehrer schön verklopft!
Keine Gründe! Grobe Keile!
Und die Mäuler sind gestopft.
Diese Frechheit! Gleichheit schrei'n sie,
Mit dem preußischen Richterstand!
Klingt das nicht wie Anarchismus?
Hochmuth, weh! nimmt überhand!
Dem Juristen Orden, Titel,
Höheres Advancement, Gehalt!
Ideal sei stets der Lehrer,
Werd' bei Idealen alt!

Non possumus

In einer soeben veröffentlichten Lebensbeschreibung König Eduards ist ein Brief des Prinzen von Wales an den Erzbischof von Canterbury abgedruckt, in welchem es heißt: „Ich habe einen wahren Widerwillen gegen Hazardspiel und werde stets mein Möglichstes thun, um andere davon abzuhalten, die dafür inkliniren, denn ich bin der Ansicht, daß Spielen ebenso wie Unmäßigkeit der größte Fluch ist, der auf einem Lande lasten kann.“

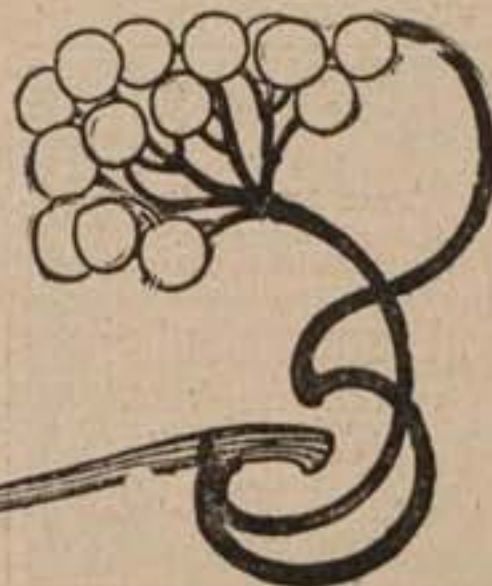
Wie heißt's doch gleich in dem schönen Gedicht von König David und Salomo:

„Doch als sie nicht mehr konnten so,
Von wegen hohen Alters,
Schrieb seine Sprüche Salomo
Und David seine Psalter.“

= Notiz. =

Das Titelblatt dieser Nummer wurde nach einem Bildnisse hergestellt, das Professor Dr. Franz von Lenbach im Jahre 1881 unter einer Linde im Parke zu Varzin gemalt hat. Das Originalgemälde ist im Besitze des Herausgebers der „Jugend“.

Wir können nunmehr unseren Lesern mittheilen, dass das Titelblatt zu Nummer 11 dieses Jahrgangs (junger Löwe) von Adolf Wagner, Lehrer an der kgl. Kunstakademie zu Kassel, gezeichnet wurde.



Gertrud Kleinhempel

Als Kräftigungsmittel

für
Kinder und Erwachsene
unerreicht!

Dr. med. Hommel's Haematogen

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich
Dr. Hommel's Haematogen.

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.

Herr Dr. med. Meyer in Rotenburg a. Fulda schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen wandte ich bei einer jungen Dame an, die seit mehreren Monaten an allen gewöhnlichen Mitteln trotzender hochgradiger Bleichsucht litt. Der Erfolg war ein geradezu ungewöhnlicher. Alle Beschwerden schwanden in kurzer Zeit, die junge Dame bekam ein blühendes Aussehen und konnte als vollkommen geheilt betrachtet werden. Ich bin Ihnen zu grossem Dank verpflichtet und werde bei Bleichsucht nur noch Ihr Präparat verwenden.“

Herr Dr. med. Schönfeld-d'Elbée in Molschleben bei Gotha: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem rhachitischen Kinde mit so vorzüglichem Erfolge angewendet, dass das Kind zur Zeit kaum wieder zu erkennen ist.“

Ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. — Depots in den Apotheken und Droguerien. Litteratur mit Hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Kulturbistorische Entdeckungen

Annoncen bei den alten Römern
Si pietas ulla est, ad me Philomela redito.
(Ov. Met. VI. V. 503)

Liebe Philomela, kehre zurück, wenn Du ein Herz im Leibe hast.

Jüdische Soldaten

Daß auch Israeliten im römischen Heere dienten und sogar beim Feinde großes Ansehen genossen, erhellt am besten aus einer Stelle von Caesar:

(Bell. gall. Buch V, cap. 26. 4.)

Conclamaverunt, ut aliqui ex nostris ad conloquium prodiret: habere sese, quae de re communi dicere vellent, quibus rebus controversias minui posse sperarent.

In Deutsch:

Sie riefen, es möge einer von „unsrer Leit“ herauskommen, sie hätten einige Geschäfte, in denen sie handelseinig zu werden hofften!



Photogr. Act-Modellstud.

Naturauf. weiblich, männl. und Kindermod. für Maler etc. Probes. mit Catalog von fl. 3.— aufw. Für Nichtconv. folgt Betrag retour.

Kunstverlag BLOCH, Wien I. Kohlmarkt 8.

O-Beine

verdeckt d. neue „Hosenhalter“ (D.R.G.M. No. 146.403) Preis pr. St. 2 Mk. geg. Voreins. d. Betrags od. Nachnahme Versandt diskret. A. WEITHALER, Crailsheim Württembg.

Für Kunstfreunde!

Kahn's Heliophotos sind die neueste Erfindung der photogr. Technik. Brillante Modelle! Hochmodern realistisch. Bilder-Catal. m. 64 reiz. Sujets M. 1.50. Prima Auswahl: 6 Cabin. M. 3, 12 Cabin. M. 5. Illustr. Verzeichn. üb. Curiosa etc. verschloss. 30 Pf.

Kunst-Verlag H. Kahn, Hamburg 3.

Das von
Frau Anna Hein,
fr. Oberhebamme a. d. geburtsh. Klinik d. Agl. Charité zu Berlin verfaßte Buch
„Frauenschatz“
berf. geschlossen geg. 50 Pf.
Frau Anna Hein,
Berlin S.
Oranienstr. 65.

„Nachweislicher Verkauf innerhalb
3 Monaten ca. 3500 Maschinen.“

Die Schreibmaschine für
Jedermann ist „Edelmann“!
Deutsches Reichspatent No. 101672 und
Deutsches Fabrikat.

Neues System mit folgenden Vorzügen:
1. sofort und dauernd sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben!
2. kein Farbband!
3. automatische Zeilenstellung!
4. sofort auswechselbare Typen!
5. 8-10 deutliche Durchschläge!
6. grösste Dauerhaftigkeit bei einfachster Construction!
7. ohne Vorkenntnisse und Anleitung sofort zu gebrauchen.

Preis: M. 85 inclusive elegantem polierten Kasten.
Die „Edelmann“-Maschine ersetzt somit vollständig die 4-6 mal theuereren Claviatur-Maschinen und ist daher besonders für Geschäftsleute, Gelehrte, Handwerker, Juristen, Landwirthe, Private etc. thatsächlich:
Die Schreibmaschine der Zukunft!
Gesellschaft f. mech. Industrie
G.m.b.H. Frankfurt a. M., Goststr. 17.

Alleinige Fabrikanten
Gebr. Pintsch, Frankfurt a. M.

Jugend

Inseraten - Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.
Insertions - Gebühren
für die 4 gespaltene Nonpareillezeile oder
deren Raum Mk. 1.—.

Die JÜGEND* erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50 Oesterr. Währung 4 Kron. 60 Hell. bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, (Oest. Währung 5 Kr. 25 Hell.) in Rolle Mk. 5.—. Oest. Währung 6 Kron., nach dem Ausland: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frco. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

VAN HOUTEN'S CACAO

enthält nach den Gutachten erster medizinischer Autoritäten ein Maximum-Gehalt an werthvollen nahrhaften Bestandtheilen, welche vom Körper gern aufgenommen u. leicht verdaut werden.

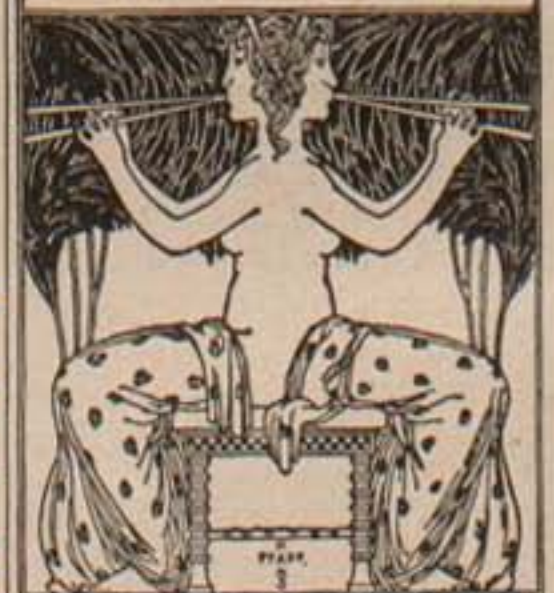
Acad. Bildhauer,

routinirt im Portraitfach, selbständig und künstlerisch arbeitend, zur Leitung eines Berliner Ateliers gesucht. **Salair 2400-6000 Mk.** Stellung dauernd u. angenehm. Offert. u. J. K. 7584 an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

GRATIS interess. Sendung geg. Rückmarke, discr. 30 &. Eleg. Auswahl N. 1-2-3. Kunstverlag **E. Dessau,** Hamburg 53.

EIN SEXUELLES PROBLEM!

ZWEI FRAUEN



ROMAN VON

AUGUST NIEMANN

E. PIERSONS-VERLAG DRESDEN Preis 2 M. 00 3 M.

Curiositäten 100 neue überrasch. Must. nebst Buch u. Cataloge M. 5.— Catal. all. M. 2.— geg. vorher. Eins. d. Betrages von **FRANZ DÖRING,** Budapest, Rottenbiller-utca, 66

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch i. d. schwersten Fällen die Anstalt von **Robert Ernst, Berlin S.W., Poststr. 20.** 20 jähr. Praxis. Prosp. gratis. April 3-5.



Sekt-Markel Ranges in allen Weinhandlungen

Schwarze Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl mit Garantiefchein für gutes Tragen, als auch das Reizende in weissen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Dopp. Briefporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

ADOLF URCHS
Falkenau a/Eger
Böhmen,
liefert schöne be-
queme Korbmöbel.
Preislisten auf Verlangen.



Hochinteressant!
Iris-Bücher
Künstl. illustr. u.
geb.
4 Probe-Bände für
Mk. 4.— fco.
A. Schupp,
München
Hildegardstr. 13a.

Katalog reich illustriert über
Inquisition, Hexenprozesse, Flagellantismus, Strafen etc.
vers. geg. 50 Pf. in Briefmarken franco
H. R. Dohrn, Dresden 3.

Lieferant 22 deutscher Gölle



Zimmergürten
in Blumentöpfen zu ziehen:
1 Portion Samen 65 Pf.
2 Portionen „ 1,20 M.
4 „ „ 2,20 „
10 „ „ 4,50 „
mit Gurlendünger 15 Pf. pro Port.
mehr.
Jede Sendung enthält gedruckte
Anleitung für die Behandlung.

1 Muster-Sortiment
Blumen-Samen, ca. 10,000 Korn: 1 M.
1 Muster-Sortiment
Gemüse-Samen, ca. 10,000 Korn: 1 M.

Verlangen Sie gratis unseren in
diesem Jahre infolge guter Ernten
25 % Rabatt

gewährenden Haupt-Katalog über
Gemüse- und Blumenamen, — Kar-
toffel-Saatgut — Rosen — Obst-
bäume — Spargelpflanzen — Erd-
beerpflanzen — Kugelflorbeerbäume
— Palmen. —

M. Peterseim's Blumengärtnerei,
Erfurt

Jährlicher Versand
weit über 2 Millionen Pflanzen-
und Zwiebelgewächse.

Gegründet 1815

Gratis!

Interessante Sendung
geg. Retourmarke. Ver-
schloss. 30 Pfg. Grosse M. 1. — Extrafein
M. 2. — Bilder-Catal. m. 64 reiz. Sujets
M. 1.50. Brillante Modelle! Modern
realistisch. —
Kunstverlag **A. Kahn, Hamburg 3.**

Telefon 6788
PATENT-ANWALT
G. DEDREUX
MÜNCHEN BRUNNSTR. 8-9
Telefon 6788

Photos. Katalog mit Mustern
50 Pf. — Agenzia Grafica,
Casella 9, Genoa (Ital.).

Sonderdrucke

Das Lenbach'sche Bismarck-Porträt, welches diese Nummer
als Titelblatt schmückt, haben wir auf 30×43 cm (einschl. far-
bigen Rand) vergrößert als Sonderdruck herstellen lassen. Preis
M. 1.50; auf Carton (Format 47×63) aufgezogen M. 2.—. Für
Porto und Emballage 70 Pf. mehr. Auch das Kuithan'sche Bild
„s' Liserl von Schliersee“ ist als Sonderdruck erschienen. Preis
incl. Porto und Emballage M. 1.65.

Bestellungen auf diese Sonderdrucke nehmen alle Buch-
handlungen, sowie der Unterzeichnete entgegen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24/II. **G. HIRTH's Verlag**



Weber's
Carlsbader
Kaffeegeewürz

ist die Krone aller Kaffee-
verbesserungsmittel.

Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.



Berndorfer Metallwaaren-Fabrik

Arthur Krupp

ist der vollkommenste Ersatz für echtes Silber.

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten.

Niederlage **Berlin**, Leipzigerstr. 101/102. II Tr.

Budapest,
Waltnergasse 25.

Mailand,
Piazza San Marco 5.

Paris,
Rue de Malte 48.

Stockholm,
Kungsgatan 22.



London,
194 Regent Str. W.

Moskau,
Schmiedebrücke.

Prag,
Graben 16.

Wien I.,
Wollzeile 12.

u. f.

Schüttelreime des Brahmanen

Tanzen auf dem Rasen Nymphen,
Mancher wird die Nasen rümpfen.

Wer für neue Normen ficht,
Liebt die alten Formen nicht.

Wir wissen nichts, im Dunkeln
tappen wir;
Es ist die Sphinx der Menschheit
Wappenthier.

Wohl ihm, der, ob auch weiss
behaart,
Das Herz sich jung und heiss
bewahrt!

Auf Wollust mag die Zeit gleich einem
Diebe lauern,
Noch über's Grab hinaus wird reine
Liebe dauern.

Ach! Heutzutage heisst es: Geld,
Tief steht im Kurs der Geistesheld.

Liebesirrtum!!

Hochinteressanter Roman von Pierre
Maul statt 5 Mk. nur 3,50 franco
Nachn. oder Vorhereinsendung, und
andere Hochinteressante Bücher
aller Art. Man verlange Preisliste
von Fr. HEPPING, Neuenrade No. 52.



Satyr-Album

Köstliche Lektüre
für Herren

über 200 Seiten Text
über 200 famose Illustrationen.

Pikant! Prickelnd!

Nur Mk. 2.— franko per Kreuzband
von

M. Luck, Berlin 27
Rheinsbergerstr. 26.

Originelle Entwürfe

zur Verwendung für Anzeigen passend;
kauft jederzeit und erbittet zur Ansicht,
Ulrich Patz, Berlin-Friedenau.



OSCAR
CONSÉE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V

QUOTES FÜR SCHWARZ- u. FARBEENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
FRIEDRICH KUNSTVERLAG

UNVERÄNDERLICHE
STRECKE NACHDRUCK

Die Pumpstation

(Berliner Volksrevue)

„Was jiebt et zu bewachen
Hier an dem ollen Dohr? —
Da steht — et is zum lachen —
En Doppelposten vor! —“

„Janz einfach is die Sache,
Paß uff, mein lieber Sohn,
Et is die Doppelwache
'ne Art von Pumpstation!“

Wenn hier der Posten feste
Vor'm Leutnant präsentiert —
Paß uff, wie dessen Weste
Frish uffgeblasen wird!“

Ernst

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1. — Briefm.
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Photo graph. Künstler-Studien. Katalog.
u. 100 orig. Aufnahmen 2 Mark
(Marken) gross. Ausw. 5—10 Mk.
J. Gerö, Kunst- u. Buchhdlg., Budapest 7.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas**. Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschensehen, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröthen, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlagen, körperlichen Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitung zur Erzielung schlanker und hoher Figur, guter Haltung, zur Kunst des Befehlens, zum Verbergen eigener Mängel und zur Sicherheit im öffentlichen Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franco!** Leipzig 508. Modern Medizinischer Verlag.

Für Kunstfreunde.

Unser neuer reich illustrirter Katalog für 1901 über Tausende von Photogravuren und Photographien nach hervorragenden Werken klassischer und moderner Kunst wird gegen 80 Pfennig in Postmarken franco zugesandt.

Photogr. Gesellschaft, Kunstverlag
Berlin, Stechbahn Nr. 1.

Schablon., Pausen, Vorlagen,
Pinsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfs-
artikel. Brückmann,
Boysen & Weber, Elberfeld.

ZOLA

Ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen, seine Meisterwerke jedoch **realistisch illustriert** sind etw. neues; trotz d. Lief. ich solche, nur so lange der kleine Vorrat reicht, **für einen Spottpreis.**

Man lese und staune
Therese Raquin 210 S. m. 42 Vollbild.
Bauch von Paris 256 „ „ 22 „
Der Todtschläger 240 „ „ 27 „
Germinal 340 „ m. zahlreich.
Sittsam Heim 256 „ f. Vollbildern

Diese 5 Werke zusammen — tadellos neu — grosses Format — in deutscher Uebersetzung kosten bei mir

nur 5 Mark

Umsonst füge ich jeder Kollektion noch bei den berühmten Roman „Nana“ v. Zola 324 Seiten stark. Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendg. nicht all. Angab. entspricht. Versand durch **H. Schmidt's Verlag**, Berlin 50 Winterfeldstr. 34.

Gratis interessante Sendung gegen Rückm. verschl. 30 Pfg. Grosse Wahl 1 Mk.; feinste Wahl 3 Mk. **W. Digel**, Kunstverlag, Hamburg 83.

Indigoblau
Marine Moltong u. Cheviot
nach Vorschrift der Kaiserl. Marine zu Anzügen, Kinderanzügen u. s. w. Vorschriftsmässige Matrosen-Knaben-Anzüge in allen Grössen auf Lager. Proben gratis.
Christian Voss, Kiel.
Gegründet 1858.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrierte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrierten Zeitung in Leipzig

Reudnitzerstrasse 1—7.

Weibliche Schönheiten 20 Valt
gegen M. 1,20 Briefm. Verlag „VENUS“,
Berlin 34, Friedrichsgracht 50.

Vorbereitung für das Freiwillegen-,
Führer-, Primaner- u.
Abiturientenex. rasch, sicher, billigst!
Moesta, Dir., Dresden 8.

O-Beine verdeckt der gesetzlich geschützte „Hosenhalter“. Preis 3 M. Versandt disk. **A. Weithaler, Suhl i. Th.**

Continental

PNEUMATIC

Für Fahrräder und Motorfahrzeuge

die beste Bereifung

Continental Caoutchouc & Guttap. Co., Hannover.

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogerie- u. Friseur-Geschäften.

Preis ausschreiben für Maler!

Sechs Preise im Gesamtbetrage von **Mk. 4500.—** für Original-Entwürfe zu einem **Wandkalender** und **Zugabebebildern** für Sammel-Albums.

Einsendungsfrist bis 15. Mai cr. Näheres durch

Quack & Fischer

Graphische Kunst-Anstalt
Düsseldorf.

Bestellen Sie gegen Einsendung unter Be- rufung auf dies Blatt **Almanach des Deutschen Kaufmanns f. 1901** **J. Simon** gerichtlich Buch-Revisor Berlin O. 27.

TRIUMPH
Das beste Rad der Welt.

UNION
Metallbettstellen u. Drahtmatratzen

engl. u. amerik. SYSTEMS.

In allen bess. Möbel- u. Ausstattungs-
Geschäften erhältlich.

Deutsche
Triumph-Fahrrad-Werke A.-G.
NÜRNBERG

(Triumph Cycle Company Limited Coventry [Engl.])

In „hygienischer Hinsicht“ unübertroffen.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

Patente besorgt und verwertet gut und schnell **B. Reichhold** Ingenieur
BERLIN, Luisen Str. 24.



Stereoscophbilder! Neue Pariser ff. Moment-Aufnahmen n. d. Leben! Neue Serien! Reizende Probenreihe besteh. n. 5 Stereoscophbildern M. 2,70 (Briefm.) verschl. Feinste amerikanische Stereoscoph-Apparate in Nussbaum, poliert, mit besten Linsen nur Mk. 3,— incl. Verpackung u. Porto (Deutschl. u. Oesterr.-Ung.) Apparat u. Probenreihe compl. zum Vorzugspreis von Mk. 5,— (Nachnahme 30 Pfg. mehr!). 50 Pariser Photos, neue Collect., ff. Probesdg. Mk. 1,10; Grössere Collectionen Mk. 2,20 — 3,20 u. höher. Kataloge gratis; verschlossen 20 Pfg. **H. DALM's Kunstverlag, Charlottenburg 4x**

Im Verlage von **L. Staackmann** in Leipzig erschien:

Otto Ernst

.. Stimmen des Mittags ..

Neue Dichtungen
vornehm ausgestattet m. Buchschmuck
von M. Bernuth.
Preis br. M. 2,50, eleg. geb. M. 3,50.

Urteile über Otto Ernst als Lyriker:

„Das ist wieder einmal eine eigene Persönlichkeit, tiefer angelegt als der übliche Lyriker am Ende des lyrischen Jahrhunderts. Unter diesen neuen Gedichten ist nicht ein alltägliches, dagegen viele von gewaltiger dichterischer Kraft und Leidenschaft, von hoher Anmut und gedankenschwerer Frucht.“

(Blätt. f. litt. Unterh.)

„Ein Sänger, der sich aus der Dilettanten-Char erhebt wie der Holze Dom über der Kleinstadt Giebelstädter.“

(Mod. Kunst.)

„Ein Lyriker von ausgeprägter Individualität, ein von hohen Idealen begeisterter, fein empfindender Dichter.“

(Frankf. Stg.)

„Eines der bedeutendsten modernen Bücher. (Neue Gedichte). Große Gedanken und mächtige Gefühle bringt da ein Formtalent ersten Ranges zum Ausdruck. Die Lektüre war für mich ein Ereignis, so gut wie mir das Hauptmannsche Webedrama oder ein Gedichtbuch von Liliencron ein Ereignis ist.“

(Die Gesellschaft.)

„Er hat das Leben, den Menschen studiert, nicht aus Büchern, sondern in der Wirklichkeit. Darum reißt er aber auch hin mit unwiderstehlicher Gewalt.“

(Verföhrung.)

„Gedichte, die durchaus den Stempel einer bestimmten Persönlichkeit tragen. Neue Form mit neuem Geiste.“

(Westermanns Jll. Monatshefte.)

„Eine eigene innere Natur, ein feuriges, hochgestimmtes Temperament, und dieses entladet sich in bezaubernden Rhythmen, voll feinsten

Melodie, voll reicher Innigkeit. . . Und reich und verschieden und eigenartig sind seine Töne. Sie erglänzen sich schmelzend und mächtig; sie zwingen zum Mitdichten, zum Mitgefühl. In manchen Poemen tritt uns ein psychologischer Einblick entgegen, wie er einem Lyriker selten eigen. Einige Poeme dieser Sammlung, Gedichte voll Phantasie, tiefgründiger Schmerzempfindung und zauberhafter Sinnlichkeit gehören zu den echten und blendenden Perlen unserer Lyrik.“ (Breslauer Monatsblätter.)

„Von Otto Ernst, dem Autor der „Jugend von heute“ und des „Flachsman als Erzähler“ erschien ein Band neuer Dichtungen „Stimmen des Mittags“. Das Buch birgt eine Fülle kraftvoller Gestaltungen, durch die ein Hauch nimmermüder Jugend weht. Die dem Leben stark, frohgemuten Dichter steht die Sonne noch lange nicht im Zenith.“

(Berl. neueste Nachrichten.)

„Wie innig, wie tief, wie voll von unmittelbarer Natur sind diese Verse. Das ganze Buch ist ein funkelndes Schatzkästlein voll großer und inniger Poesie.“

(Hbg. Fremdenblatt.)

„Wenn Otto Ernst die Poesie des deutschen Hauses verherrlicht, findet er Töne, die nicht verklingen werden.“

(Die Zeit, Wien.)

„Ein neues Buch von Otto Ernst ist mir wie ein froher Festtag. Ich glaube wir haben heute gar keinen besseren Humoristen und Satiriker als diesen Otto Ernst. Und Otto Ernst ist gottlob ein echter Poet.“ (Berl. Zeitung.)

Mühlhausen's Thürschliesser à M. 1.—

Leichte Befestigungsart! Einfache Construction! Tadelloses Funktionieren.

Ein Jahr Garantie.

Versandt an Jedermann zum Preis von M. 1.— franko gegen Voreinsendung oder mit 20 Pf. Portozuschl. geg. Nachnahme durch **Theodor Mühlhausen Frankfurt a. M.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0,80 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen.

Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik

Programme etc. kostenlos durch das Secretariat.

Kenner
= Cigaretten der Compagnie Laferme
sind selbst 20% theureren fremden Fabrikaten
überlegen.

* Zither-Musikalien *

Catalog m. 4000 No. gratis
Robert Wächter, Hamburg.



Originellsten

Bücher-Katalog über
allerlei seltene, inter-
essante Gebiete vers.

grat. **A. F. Schlöfel, Verlag Leipzig 43.**



Photos für Künstler etc.

Aetmodellstudien,

reizende Pariser-Original-

nal-Aufnahmen in selten

schöner Ausführung.

Reiche Auswahlendung u. Katal. M. 2.-
und M. 3.- (Briefm.) Nichtconv. retour.
Verlag **APOLLO, München I. Postfach 33.**

Das Beste und Billigste

Prof. M. KOCH Act- und Freilichtstudien
250 Blatt. Bildgröße 15/20 cm
Einzelne Blätter à 60 Pfg.
H. WENDLER'S Künstlermagazin Berlin SW.

Humor des Auslandes

Chirurg (sich an die Studenten im Spital wendend): Die Muskeln des linken Beines dieses Patienten haben sich zusammengezogen, so daß das Bein viel kürzer ist als das andere und er deshalb hinkt. Was würden Sie in diesem Fall thun meine Herren?

Intelligenter Student: Ebenfalls hinken.
(Windsor Magazine)

Herr: Stellen Sie sich mein Entsetzen vor, als ich gestern meinen dreijährigen Otto dabei erwische, wie er meine soeben niedergeschriebenen Gedichte in Stücke zerreißt!

Dame: Was — kann denn der Kleine schon lesen?
(Journal amusant)



„Aetsch, Katerle!“

Du kriegst mich nicht, denn ich nehme beizeiten das vorzügliche **Hoffmann'sche Verdauungspulver mit Pepsin** und vertreibe damit alle Verdauungsstörungen! Unser Wohlbefinden hängt ab, von einer richtigen Verdauung! — (Wenn in der nächsten Apotheke das ächte **Hoffmann'sche** nicht erhältlich, sende man für 1 Doppelschachtel mit Taschendose und Löffel 1,40 Mark an die Storchapotheke, Dresden-A. ein oder verlange Prospekt.)

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Reizbarkeit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Zeugnissen und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphin- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphin und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphin und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.**

2 Aerzte.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



Elastisch wie Borstpinsel, zart wie Haarpinsel.
Fälschne vom Stiele
D. R. G. M. No. 83205.
In ges. gesch. Verpackung
D. R. G. M. No. 68844.
Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmaler.
Prospekte gratis.

Zu haben in allen Mal- Utensilien-Handlungen.

Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.

Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.

MAGDEBURG-BUCKAU 5

Geringster
Kohlenverbrauch

Neue
Zeugnissehefte.

Kataloge etc.
gratis und franco

Locomobilen
von 10—250 Pf.



Paris 1900:
2 gold. Medaillen

Jahresumsatz:
Ca. 4 Mill. Mark.

Leistungsfähigkeit: täglich
2 Locomobilen
im Werthe
von 12—15000 M.



Otolia Gräfin Kraszewska (München)

Der Cenſor

Zugemacht die Fenſterladen
Und den Käfig gut verriegelt!
So! Nun ſiße ſtill und dunkel,
Bunter Vogel Poeſie!

Einem Zweig vom Miſtelſtrauche
Will ich Dir zur Ahnung gönnen,
Denn romantiſch iſt dies Futter
Und Romantik ſchadet nie!

Ja romantiſch magſt Du zwitſchern
Allenfalls ſogar im Baur,
Lieder, ſüße, wie Vanilleis,
Amaranthen, himmelblau!

Aber ſonſt biſt Du gefährlich,
Recker, ſchöner, bunter Vogel —
O! Ich kenne Deine Tücken
Und ich haſſe Deinen Sang!

Alle reizen Deine Lieder,
Den zur Liebe, den zum Haſſen,
Den entflammſt Du für die Freiheit,
Den für das und den für dies!

Immer aber iſt die Wirkung,
Daß aus ihrer ſchönen Ruhe
Du die Leute ſtörſt — und Ruhe
Iſt die erſte Bürgerpflicht!

Und die allergrößte Weiſheit
Heißt: Quieta non movere!
Und die allergrößte Dummheit
Heißt: Erregung ohne Zweck!

Iſt der Menſch nur wach geworden
Und für irgend was begeistert —
Alzuſchnell wird aus dem Funken
Eine helle, tolle Gluth!

Jedes Lied iſt ſtaatsgefährlich,
Das ein Herz zu lautem Schlag bringt —
Mindeſtens recht überflüſſig
Iſt ja ſchon das Herz an ſich!

Darum ſchweige, bunter Vogel,
Darum ſperrt man Dich ins Baur,
Hält Dich knapp und hält Dich dunkel —
Prophylaxis — weiter nichts!

Servus

Marterln

Von Kassian Kluibenschedl, Tuifelemaler

Auf das Grab eines Moraltheologen

Auf diesem Flecke mitten unter Lilien drein
Begrub man mit seinem Heiligenschein,
Nachdem die Seele ihm zum Himmel flog,
Einen alten Moraltheolog.

Er unternahm's, die Sünden dieser Erde auszumisten,
Und das mit solcher unerhörten Vehemenz,
Dass er sogar den allerschlimmsten Naturalisten
Noch immer macht die grösste Konkurrenz.
Darum, o Mensch, lass dich bei Lebenszeiten
Ja unter keinen Umständen dazu verleiten —
Und juckt dich noch so sehr der Kitzel zu
dem Bösen —

Des heil'gen Elguori Schriften je zu lesen!
Sonst könntest du, mein lieber Freund und Christ,
Leicht noch das ärgre Ferkel werden, als du
ohnedies schon bist!

Neubabylonisches Votivtaferl

Frommer Wandrer, lies mit Andacht dieses
Sprüchertl.

Hierher geschrieben, um zu meiden jede Irrung:
Tief unten liegt in einem schwarz bemalten Trüchertl
Oesterreichs viel beklagte Sprachverwirrung.
Nachdem ein ganzes Land sie fast zu Tod' gehetzt,
Ward sie zur ewigen Ruhe endlich beigelegt.
Dem Herrgott selbst, als er vom Himmel nieder
Das Elend sah auf seinem gold'nen Thron,
Ward jeden Tag noch mehr zuwider
Dies neu erstandne Babylon.

Er seufzte: „Das ist nicht mehr zum Spassen —
Wenn so was führt zu einem solchen Lamentabel,
Hätt' ich den dummen Thurm von Babel
Doch lieber noch erbauen lassen!“

Er sprach's und winkt' dem Tod und Teufel,
Die trugen die Nationchen alle auf ein Häufel:
Krowaten, Polen und Slowaken,
Und nicht zuletzt die Czechen,
Nebst andern Rastelbindern, die sich sonst erfreuen,
Sah man erfasst bei ihren Gnacken.

„So!“ sprach der Herrgott froh und heiter,
„Jetzt reden wir deutsch mitsammen weiter!“



Europäisches Gleichgewicht

Dr. Kramarz im österreichischen Reichsrath:
„In Böhmen erfüllen wir nicht nur eine nationale Pflicht, sondern auch die Aufgabe, über das europäische Gleichgewicht zu wachen.“



Zur

Abjaffung des „Gemeinen“ in Bayern

Der Mensch, der des Cornisters Bürde
In Bayern trug beim Militär,
Der litt in Punkto Menschenwürde
An einem argen Mißstand schwer:
Obwohl er ganz, wie unsereiner,
Als Biedermensch gedient dem Land,
So schimpfte man ihn doch „Gemeiner“,
Aus Grundsatz, Zopf und Unverstand!

Wie mancher brave Bayernkrieger
Nahm dieses — und mit Recht! oft schief,
Wenn sein Sergeant, der grimme Tiger
„Gemeiner Meier!“ spöttisch rief!
Es dachten Unteroffiziere,
Wie Kerls mit dem Befreitenknopf:
„Der Mensch, den ich da kujenire,
Ist doch bloß ein gemeiner Tropf!“

Und irriggeführt durch diesen Titel
Versehten sie ihm Puff und Schub,
Weil obiges Bezeichnungsmittel
Ihm ihre Achtung untergrub!
Kurzum: gar Manches ist geschehen,
Was uns ein horror ist und Graus —
D'rum konnte es nicht weiter gehen
Und die „Gemeinheit“ mußte 'raus!

Zwar war's ein altes Reservatrecht,
Doch ließ man's fallen ohne Pein,
Denn hier zu Lande hat im Staat Recht
Die salus publica allein!
Jetzt heißt es „Infantrist“ und „Reiter“
Und „Jäger“ seit dem 6ten März —
Wie schlägt da selbstbewußt und heiter
Des Kriegers weiß und blaues Herz!

Er ahnt, nun wird er bald ein Juder
Von andern bösen Namen los:
Dann heißt es „lieber Schneek“, statt „Luder!“
Und „Herzerl“ statt „Rhinozeros!“

Dann keimen die Kasernhofblüthen
In seltenen Exemplaren nur,
Der Korporal, statt rauh zu wüthen,
Wird ein Apostel der Kultur!

Er sagt „Ich bitte...“, statt als Schreier
Den Dienst zu fordern mit Geplärr,
Er setzt wohl vor den Namen Meier
Am Ende gar das Wörtlein „Herr“!
Von dem Gesuch, dem sakement'schen,
Vernimmt man fürder keinen Ton
Und gänzlich avancirt zum Menschen
Des Volkes blaubehoster Sohn.

Sie schleifen ihn mit sanftem Schliffz,
Die Dienstzeit wird für ihn zum Fest,
Mit Wonne macht er seine Griffe,
Mit Freuden geht er in Arrest,
Mit Jubel wird er schießen lernen,
Mit Wollust drückt er durch das Bein,
Mit Jauchzen schallt's aus den Kasernen:
„Ha, welche Lust, Soldat zu sein!“

Biedermeyer mit ei

Tagesgespräche

Der Großherzog von Hessen unterhielt
sich gelegentlich eines parlamentarischen Abends
zum Schrecken der Hofbeamten mit dem sozial-
demokratischen Abgeordneten Ulrich.

„Um!“ murmelte der Herrscher interessiert,
„man erfährt dabei mehr als aus Zeitungs-
auschnitten.“

Eine böse Nachbarin hatte mit einer
Pfarrersköchin einen Wortwechsel, und
hieß sie einen alten Drachen.

„Nehmen S' Ihnen in Acht!“ schrie diese.
„I verklag' Ihnen wegen Beschimpfung einer
Einrichtung der katholischen Kirche!“

Paritätisches

Ein literales Winkelblatt in Bayern ist auf-
geregt darüber, daß beim achtzigsten Geburtstag
des Prinzregenten drei protestantische Adels-
familien durch „Standeserhöhungen“ aus-
gezeichnet wurden und nur eine katholische.
Nachdem bei gleicher Gelegenheit die beiden Cent-
rumshäuptlinge Daller und Orterer dem Adel —
versehrt worden sind, dürften bayerische Aristokrat
auf jede Verschärfung ihres Adelsstandes
mit Dassung verzichten!



Caesar supra Grammaticos



In der Löwenhaut

Anfangs schien es fast, als wäre
Er ein Leu von wilder Art —
Doch dies hat sich als Chimäre
Nachgerade offenbart!

Jenen kühnen Eindruck machte
Blos des alten Löwen Fell
Und der Schrecken, den es brachte,
Er verpuffte nur zu schnell!

Keine Angst! Nicht in Gedanken
Thut er einer Fliege weh:
Statt der scharfbekrallten Dranken
Hat er Handschuh von Glacé!

Seines Vorbilds grimme Hitze,
Seinen Urteutonengroll
Kennt er nicht — er liebt die
Witze,
Wo er lieber donnern soll!

Hat wohl zierlicher und feiner
Je den Löwen wer gemacht?
Mahnt er nicht an Schnock, den
Schreiner,
In bewusster Sommernacht?

Wisst Ihr noch? Der sprach: „Ich
wütte

Nur zum Spass als Leu herum —
Christlich bin ich von Gemüthe,
Hochverehrtes Publikum!“

Als er so mit biederm Munde,
Seine sanfte Art enthüllt,
Scholl ein Lachen in der Runde:
„Bravo Löwe, gut gebrüllt!“

Ganz wie Schnock, so fromm und
bieder

Sieht der Leu da droben aus —
Und das Lachen hör ich wieder
Und den spöttischen Applaus!

Juventus